

Geleitwort

Der dreistimmige Satz dient vor allem der Begleitung der liturgischen Gesänge, schafft aber auch gute Voraussetzungen für die freie Improvisation. Er ist leichter und beweglicher im Gebrauch als der vierstimmige Satz und führt, was besonders bei Melodien in Kirchentonarten von Wichtigkeit ist, von den gewohnten vierstimmigen Kadenzen weg.



Wir bedienen uns dabei gewisser Grundmodelle, sog. Figuren, das sind feststehende Klänge. Diese sollten zum sicheren Bestand des Organisten werden. Er muss im wahrsten Sinne des Wortes spielend damit umgehen können, damit er später im liturgischen Orgelspiel jeder Situation gewachsen ist.

Die dreistimmige Figurenlehre ist ein melodiebezogenes System, das die Melodie zugrunde legt, im Gegensatz zu der üblichen Generalbasslehre:

1. Die Bezifferung ist von der Melodie her zu verstehen. Es ist also wichtig, das Rahmenintervall der jeweiligen Figur vom Melodionton aus abwärts zu spannen und den Füllton von unten nach oben zu geben.
2. Dieses System ist von den nebenamtlichen Organisten einfacher anzuwenden, weil von gegebener Melodie ausgehend.

A handwritten signature in cursive script, reading 'Heinrich Rohr'. The ink is dark and the handwriting is fluid and personal.

Heinrich Rohr, Mainz 1972